

6. *Mantella madagascariensis* (Grandidier), Ann. Soc. Nat. (5), XV, Art. 20, p. 10 (*Dendrobates*).

Madagascar.

7. *Mantella aurantiaca* Mocquard, Bull. Mus. Hist. Nat., 1900, Nr. 7, p. 348.

Zwischen Beforona und Moramanga, Madagascar.

Cardioglossa Boulenger, 1900.

(Proc. Zool. Soc. London, p. 445.)

Pupille horizontal. Zunge gross, herzförmig, hinten tief eingekerbt. Tympanum deutlich. Finger und Zehen frei, die Spitzen in regelmässige Saugscheiben erweitert. Aeussere Metatarsalia verbunden. Omosternum mit einem schlanken knöchernen Stiel; Sternum eine kleine knorpelige Platte, ohne knöchernen Stiel. Endphalangen T-förmig.

Cardioglossa gracilis Boulenger, Proc. Zool. Soc. London, 1900, p. 446, Fig.

Benito-Fluss, Congo.

Bemerkungen über einige seltenere Schlangen-Arten.

Von

Dr. Franz Werner.

(Eingelaufen am 24. Mai 1901.)

In meiner kleinen Reptiliensammlung,¹⁾ welche ich als Vergleichsmaterial beim Bestimmen benütze, da mir grössere Sammlungen hier nicht beständig zur Verfügung stehen, befinden sich einige Schlangen, die ich als selten bezeichnen möchte, in dem Sinne, dass sie in den meisten Sammlungen nicht oder nur in wenigen Exemplaren vorgefunden werden. Ob es — abgesehen von im Aussterben begriffenen Arten — wirklich seltene gibt, das möchte ich stark bezweifeln. Ich habe in verschiedenen Theilen des Mittelmeergebietes die Erfahrung gemacht, dass die meisten „Raritäten“ an bestimmten Orten, ihren Hauptverbreitungsgebieten, überaus häufig auftreten und dass man eben nur diese Orte aufzusuchen hat, um sie in genügender Anzahl zu finden. Dass dies oft vom Zufall abhängt, ist ja freilich richtig, aber etwas Kenntniss der Principien der geographischen Verbreitung der Thiere und der Beziehungen zwischen Färbung, Körperbau und Lebensweise andererseits kann dem Zufalle stark nachhelfen. Wer

¹⁾ Stand zu Ende 1900 circa 1400 Arten Reptilien und Batrachier, darunter 63 Chelonia, 15 Crocodilia, 48 Chamaeleonten etc.

sich die Thiere von Fängern bringen lässt und nicht selbst sucht, dem mag allerdings Vieles als Rarität erscheinen, was dem faulen Orientalen zum Fangen zu schnell ist. So würde z. B. *Mabuia quinqueaeniata* Demjenigen, der die Beobachtung macht, dass die Araber unter Tausenden von Reptilien niemals ein Exemplar dieser Art bringen, gewiss als eine Seltenheit ersten Ranges erscheinen, während sie doch schon bei Alexandrien häufig genug auftritt.

Ebenso würde jeder Mensch, der eine Art an den Grenzen ihres Verbreitungsgebietes, z. B. *Typhlops vermicularis* bei Constantinopel sucht, diese Art als selten bezeichnen müssen, während sie z. B. im südlichen Kleinasien zu den gemeinsten Schlangen überhaupt gehört.

Dies vorausgeschickt, wobei ich bemerke, dass ich nur solche noch nicht früher beschriebene¹⁾ Exemplare meiner Sammlung als Angehörige „seltener“ Arten hier beschreiben will, die in dem „Catalogue of Snakes in the Collection of the British Museum“ als in nicht mehr als zwei Exemplaren vertreten aufgeführt sind, will ich diese Arten hier aufzählen.

I. Boidae.

1. *Epicrates angulifer* Bibron.

♀. Sq. 67, V. 284, A. 1, S. $\frac{1}{1} + 50 + \frac{1}{1} + 1$.

Hinter dem ersten Praefrontalenpaare neun kleinere Schilder in zwei Querreihen (6 + 3) ganz symmetrisch angeordnet. 8—9 Schilder um das Auge (rechts das Supraoculare quer getheilt). Frontalia und Frenale normal, unter letzterem zwei kleinere Schilder, so dass nur das zweite und dritte der 14 Oberlippenschilder an das Frenale stossen.

Diese Art ist wie *E. striatus* durch Bissigkeit und sogar für eine Boide grosse Trägheit ausgezeichnet. Ein zweites Exemplar, welches sich noch jetzt lebend in meinem Besitze befindet, vertheidigte das Geheimniss seiner Schuppenformel energisch gegen jeden Zählversuch, so dass ich diese erst nach ihrem Tode werde mittheilen können.

2. *Ungalia semicineta* Peters.

Mir liegen mehrere Exemplare dieser zierlichen Art vor, deren eines, ein ♂, sich acht Monate lebend in meinem Besitze befand und nur durch einen Zufall zu Grunde ging. Trotz der geringen Grösse (mein grösstes ♂ misst 390 mm, mein grösstes ♀ 425 mm, wovon 45 mm, beziehungsweise 52 mm auf den Schwanz entfallen) ist diese Art doch im Stande, verhältnissmässig grosse Eidechsen zu verschlingen; das oben erwähnte Exemplar verzehrte ausser erwachsenen Mauereidechsen auch einmal ein vollständig erwachsenes ♀ von *Anolis cristatellus*. *U. semicineta* ist ein nächtliches Thier und lebendig gebärend, von relativ grosser Körperkraft, aber sehr ruhigem und sanftem Temperament.

Sq. 21—23, V. 193—202, A. 1, Sc. 36—42.

¹⁾ Ich erwähne hier nur solche Exemplare, die sicher aus keinem bereits bearbeiteten Materiale stammen.

Oberlippenschilder 10, das vierte und fünfte (oder 4.—6.) das Auge berührend. 1—2 Prae-, 2—4 Postocularia; 2 + 3 Temporalia. Parietalia meist durch ein längliches, an das Frontale anstossendes Schildchen getrennt.

Färbung hell grau- oder rothbraun, mit sechs Reihen grosser, runder, chocoladebrauner, weisslich geränderter Flecke; die dorsalen Flecke meist paarweise verschmolzen, vielfach auch noch mit den lateralen; das äusserste Fleckenreihenpaar liegt grösstentheils auf den Ventralen und reicht bis zur zweiten Schuppenreihe nach aufwärts. Die Ventralen sind sonst gelblichweiss. Die dorsalen, lateralen und ventralen Flecke alterniren regelmässig miteinander.

Diese Art steht der *U. pardalis* Gundlach sehr nahe und ist wahrscheinlich mit ihr identisch. Mir scheint wenigstens die Differenz in den Ventralen- und Subcaudalenzahlen weniger wesentlich zu sein, als der Umstand, dass meine Exemplare mit den Zahlen der *semicineta* die Zeichnung der *pardalis* vereinigen.

II. Colubridae.

3. *Helicops polylepis* Günther.

Ich besitze ein Exemplar (♀) aus Brasilien (Bahia) mit folgender Schuppenformel: Sq. 23, V. 125, A. $\frac{1}{1}$, Sc. $\frac{72}{72} + 1$.

Von den acht Oberlippenschildern ist das dritte und vierte am Auge; zwischen dem sechsten und siebenten ist links ein dreieckiges Schildchen eingeschoben, so dass wir neun Oberlippenschilder zählen, während rechts das siebente Oberlippenschild horizontal getheilt ist. Temporalia 2 + 4.

Das Exemplar erinnert lebhaft an *Tropidonotus viperinus*. Ein Exemplar des Senkenbergischen Museums in Frankfurt a. M. besitzt 130 Ventralia und 3 + 3, 4 + 3 Temporalia; die überzähligen Temporalia sind abgeschnürte Stücke der Oberlippenschilder (des siebenten und achten). Dieses Exemplar stammt aus Bolivia.

4. *Gomionotphis granti* Günther.

Mein Exemplar von der Goldküste hat merkwürdiger Weise genau dieselbe Schuppenformel, wie die beiden Typen des British Museums. Es dürfte dies ein ganz einzig dastehender Fall sein, dass alle bekannten Exemplare einer, wenn gleich seltenen Art in der Zahl der Ventralen und Subcaudalen vollkommen übereinstimmen und spricht dies für eine ausserordentlich geringe Variabilität der Art. Postoculare beiderseits nur eines; links eine sehr kurze Sutura des fünften Supralabiale und des Parietale. Schwanzunterseite mit brauner Mittellinie.

Das Exemplar, ein ♀, misst 495 mm (Schwanz 105 mm).

5. *Lycodon albofuscus* DB.

Meine beiden Exemplare stammen von Nias.

1. ♂. V. 252, A. $\frac{1}{1}$, Sc. $\frac{200}{200} + 1$, Länge 1330 mm (Schwanz 490 mm).
2. ♂. V. 242, A. $\frac{1}{1}$, Sc. $\frac{167}{167} + 1$, " 1400 " (" 500 ").

Oberlippenschilder 8 (3.—5. am Auge), nur bei Nr. 2 links 9 (4.—6. am Auge). Temporalia 2 + 2; bei Nr. 1 erreicht das Frenale links unter dem Praeoculare das Auge.

Nach der schlanken Gestalt, dem langen Schwanz und den deutlichen Bauchkanten darf man wohl vermuthen, dass diese Art ein Baumleben führt.

6. *Dryacalamus davisonii* Blauf.

♂. V. 254, A. 1, Sc. $\frac{90}{90} + 1$.

Mein Exemplar stammt aus Siam und besitzt jederseits zwei Postocularia und 1 + 2 Temporalia. Bezüglich der Zeichnung will ich Boulenger's trefflicher Beschreibung nur hinzufügen, dass bei meinem Exemplar sehr schön der Uebergang der Zeichnung der vorderen in die der hinteren Körperregion beobachtet werden kann.

Die ersten der langen (12 Schuppenreihen) Rückenflecke sind durch fast rein weisse, schmälere (drei Schuppenreihen) Querbänder getrennt; dann finden wir diese Querbänder in der Mitte fein braun bestäubt, so dass eine bräunliche Mittel- und zwei weisse Randzonen bemerkbar sind; dann treten in der Mittelzone immer grösser werdende braune Flecken auf, gleichzeitig haben sich die dunklen Rückenflecke von 12 auf sechs Schuppenreihen Länge verkürzt; schliesslich verkürzen sich die grossen Flecke immer mehr, während die auf den hellen Querbändern neu aufgetretenen sich so vergrössert haben, dass sie theilweise diesen an Grösse nichts nachgeben. Wenn wir uns aber die Sache von hinten nach vorne ansehen, so finden wir, dass hinten die ursprüngliche Fleckzeichnung in sechs Längsreihen noch erhalten ist, welche nach vorne eine fortschreitende Differenzirung erfahren hat, die zu den grossen Querbändern der Halsregion führt. — Hinter dem Auge befindet sich bei meinem Exemplar ein brauner Fleck.

Obwohl im British Museum drei Exemplare sich finden, so habe ich dennoch diese Art, welche daselbst von Siam nicht vertreten ist, unter meinen „Raritäten“ hier aufgeführt.

7. *Dendrophis bifrenalis* Blngl.

♂. V. 164, A. $\frac{1}{1}$, Sc. $\frac{151}{151} + 1$.

Bei der Diagnose Boulenger's (Cat. Snakes, II, p. 80) ist zwischen „Head very narrow and elongate“ und „shorter than its distance from the nostril“ jedenfalls das Wort „Eye“ versehentlich ausgefallen und es hat natürlich zu heissen: „Head very narrow and elongate. Eye (a little) shorter than its distance from the nostril.“

Zu erwähnen wäre, dass die beiden Frenalia nicht über-, sondern hintereinander liegen.

Diese schöne Baumschlange erhielt ich von Herrn Alexander Varges aus Ratnapura, welches der erste genauere Fundort der Art auf der Insel ist. Da mit Ausnahme des grünen *Dryophis mycterizans* alle Baumschlangen Ceylons zu den selteneren Arten gehören (*Dryophis pulverulentus* und *Dendelaphis tristis* sind relativ häufiger in den Museen, *Dendrophis caudolineolatus* und *bifrenalis* aber gewiss nur in den wenigsten Museen vertreten), so möchte ich die Aufmerksamkeit von Sammlern auf Ceylon, die namentlich die braunen Arten der Gattung *Dendrophis* für den gemeinen *D. pictus* zu halten und zu ignoriren geneigt sind, darauf lenken.

8. *Hydrops martii* Wagler.

Ich besitze ein Exemplar von Südbrasilien mit nachstehender Schuppenformel: ♀. Sp. 17, V. 177, Sc. $74/74 + 1$.

9. *Oligodon trilineatus* DB. — Nias.

♂. V. 149, A. 1, Sc. $60/60 + 1$.

Totallänge 480 mm (Schwanz 120 mm, also ein Drittel, beim ♀ [Brit. Mus. Cat., II, p. 238] weniger als ein Viertel der Totallänge).

10. *Prosymna meleagris* Reinh. — Lagos.

V. 141, A. 1, Sc. $30/30 + 1$.

11. *Tropidodipsas fasciata* Gthr.

♀. V. 179, A. 1, Sc. $75/75 + 1$.

Mein Exemplar besitzt 1 + 2, 1 + 3 Temporalia, 8 Supralabialia (4.—5. am Auge), 5 Sublabialia in Berührung mit den vorderen Kinnschildern, welche länger und schmaler sind als die hinteren. Von den weissen Querbändern sind vier volle (darunter das erste, welches vorne die Hinterränder der Parietalia berührt) und 25 halbe, d. h. in der Rückenmitte unterbrochene; auf dem Schwanz sind neun weisse Ringe, mehr weniger zusammenhängend, zu bemerken. Die auf dem Rücken alternierenden Bänder alternieren auch in der Bauchmitte, d. h. es sind zwei Halbringe vollständig gegeneinander verschoben.

12. *Stilosoma extenuatum* Brown. — Florida.

♀. V. 267, A. 1, Sc. $2/2 + 2 + 1/1 + 1 + 27/27 + 1$.

Totallänge 525 mm (Schwanz 33 mm).

Internasalia mit den Praefrontalen verschmolzen. Praeoculare vorhanden. Parietale mit dem fünften der sechs Supralabialia in Contact; Temporalia 1 + 2 vorhanden. Supraoculare doppelt so lang als breit. Länge der Praefrontalia $2/3$ der Länge des Frontale, dieses $2/3$ der Länge der Parietalia. Vordere Ecke des Frontale sehr stumpf, die hintere spitz.

13. *Stenophis arctifasciatus* DB.

♀. Sq. 23, V. 250, A. 1, Sc. $30/30 + . . .$

Mein Exemplar, welches längere Zeit im Vivarium in Wien gelebt hatte, weicht zwar durch die höhere Ventralenzahl und das ungetheilte Anale von der Diagnose Boulenger's (Cat. Sn., III, p. 43) ab, doch halte ich diese Differenzen für nicht genügend für eine spezifische Sonderung. Die Färbung des Thieres im Leben (welche sich in Alkohol nicht geändert hat) ist lehmgelb, unten ein wenig heller; Rücken und Schwanz mit sehr verwaschenen, dunklen Querbändern, die des Schwanzes etwas dunkler. Nackenfleck dunkelgrau.

Internasalia ebenso lang als Praefrontalia. Frontale fast viereckig, da der hintere Winkel fast gleich 180 Grad ist. 3 Postocularia, 1 + 2, 2 + 2 Temporalia, 5—6 Unterlippenschilder in Contact mit den vorderen Kinnschildern, die länger sind als die hinteren, welche mit einander in Contact stehen.

14. *Lycognathus rhombeatus* Peters.

♀. V. 237, A. $1/1$, Sc. $105/105 + 1$.

Auch dieses Exemplar differirt in mehreren Punkten von der Beschreibung Boulenger's (Cat. Sn., III, p. 58), doch ist die Abweichung (Theilung des Anale, sowie Färbung) keine irgendwie wesentliche.

Die Fleckenzeichnung auf dem weissgrauen Grunde ist nicht schwarz, sondern graubraun, die dunklen Schuppen sind noch dunkler gespritzt oder getüpfelt. Die Rückenflecken sind entweder rhombisch oder bilden ein Zickzackband; an den Rumpfseiten bemerkt man undeutliche vertikale Bänder, die aber niemals auf die Bauchseite übergreifen. Die Schwanzoberseite ist abwechselnd graubraun und grauweiss unregelmässig gebändert. Am Nacken befindet sich ein dunkel graubrauner, nicht deutlich contourirter Fleck. Kopf oben und auf den Unterlippenschildern dunkel getüpfelt. Unterseite gelblichweiss, hintere Ventralen und Subcaudalen hellgrau gefleckt.

4—5 Sublabialia in Berührung mit den vorderen Kinnschildern.

Mein Exemplar ist grösser als das des British Museums, denn es misst 1050 mm, davon der Schwanz 245 mm, ist aber eigentlich noch länger, konnte jedoch wegen des schlechten Erhaltungszustandes seiner vorderen Partien nicht mehr gestreckt werden, ohne ganz zu zerreißen.

15. *Apostolepis assimilis* Reinh.

Von dieser prächtigen kleinen Schlange besitze ich ein tadelloses, auch in der Färbung sehr frisches Exemplar.

V. 251, A. $\frac{1}{1}$, Sc. $\frac{84}{34} + 1$.

Ueber die Färbung möchte ich bemerken, dass bei meinem Exemplar die Unterseite roth ist, wenn auch nicht so schön, wie die Oberseite; ferner dass das helle Halsband, sowie der Schnauzenfleck, welcher Rostrale, Nasalia, Praefrontalia und das erste Labiale jederseits einnimmt, hellgelb ist, dass nicht nur das vierte, sondern auch die anstossenden Theile des dritten und fünften Supralabiale hell gefärbt sind und dass der schwarze Fleck vor dem Halsband auch auf die Kehle übergeht, welche daher hinter den hinteren Kinnschildern dunkel gefärbt ist, ebenso wie die Innenränder der Sublabialia.

Totallänge 480 mm, Schwanz 40 mm.

16. *Elapomorphus trilineatus* Blng.

♂. V. 201, A. $\frac{1}{1}$, Sc. $\frac{31}{31} + 1$.

Mein Exemplar ist jünger als das Original-Exemplar Boulenger's, daher ist noch ein hellgelbes Halsband bemerkbar, welches von dem schwarzen Mittelstreifen durchbrochen wird. Kopf oben graubraun, mit einer dunkleren Querlinie über die Hinterränder der Parietalia.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Werner Franz

Artikel/Article: [Bemerkungen über einige seltenere Schlangen-Arten. 634-639](#)